

**Konjunktur regional****Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 2. Quartal 2009**

**Nach dem jahresanfänglichen Einbruch hat sich Niedersachsens Wirtschaft im zweiten Vierteljahr 2009 wohl wieder gefangen. Dafür spricht die Bundestendenz: Das deutsche**

Wachstum in BNS 1. Halbjahr 2009 BIP-Zuwachs gegen Vorjahr (real)		
Bundesland	Ges.-jahr 2008	1. Hj. 2009
Bremen	1,7	-4,9
<b>Niedersachsen</b>	<b>1,7</b>	<b>-6,3</b>
Sachsen-Anhalt	1,8	-5,6
Deutschland	1,3	-6,8

Quelle: Destatis, AK 'VGR der Länder'  
(Stand: Sept. 2009). HV Hann.

**BIP, zuvor um 3,5 % abgesackt, legte saison- und kalenderbereinigt 0,3 % zu. Einhergehend mit einem verbesserten internationalen Umfeld ist die konjunkturelle Abwärtsdynamik – notabene: wirtschaftspolitisch intensiv unterstützt! – zum Halt gekommen. Die auf Länderebene verfügbaren Indikatoren lassen die konjunkturelle Stabilisierung freilich nicht so klar erkennen und spiegeln noch das im Zuge der Krise drastisch gesunkene Aktivitätsniveau wider. Im Vorquartalsvergleich immerhin hellte sich das Bild ein-**

**deutiger auf; da hier aber das Saisonmuster mit hineinspielt, bleibt ein spekulatives Element. Ausgestanden war die Krise im Berichtszeitraum keineswegs.**

**Die Arbeitsmarktlage trübte sich entsprechend nochmals etwas ein. Obwohl nach wie vor Abfederungsfaktoren (v. a. die Kurzarbeit) den Konjunktureenbruch relativ verhalten durchschlagen ließen und zuletzt überdies statistische Änderungen mildernd wirkten, überschritt die Arbeitslosenzahl merklich ihr Vorjahresniveau.**

**Industriebereich***Umsatz auf niedrigem Niveau*

Begünstigt durch die übliche Frühjahrsbelegung konnte die Industrie im zweiten Quartal immerhin den Absatz gegenüber dem Vorquartal ein wenig steigern.<sup>1</sup> Diese Stabilisierung erfolgte jedoch auf sehr niedrigem Niveau: Den Vorjahreswert unterschritt der Umsatz um 24,2 %, knapp

3 ½ %-Punkte mehr als zuvor. Das hohe Minus offenbart, wie sehr sich gerade für die intensiv in weltwirtschaftliche Abläufe eingebundene Industrie die Vorzeichen infolge der Krise gewandelt haben.

Wenig überraschend hat denn auch das Auslandsgeschäft *noch* stärkere Blessuren davongetragen als das Inlandsgeschäft. Auf den ausländischen Märkten wurden 36,2 % (zuvor 29,9 %) weniger als im Vorjahr umgesetzt, auf den inländischen waren es 'nur' 14,4 % (vorher 13,5 %) weniger. Die Werte für den Schlussmonat der beobachteten Periode deuten dabei eine leichte Verbesserung im Quartalsverlauf an.

<sup>1</sup> Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des LSKN (Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen) bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen der Bundesagentur für Arbeit.

Die einzelnen Wirtschaftszweige entsprechen – im Detail in unterschiedlichem Maße – der allgemeinen Tendenz.<sup>2</sup> Allein die wenig repräsentative Branche Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen stand besser da als im Vorjahr (+6,0 %). Alle anderen lagen im Minus: Manche vergleichsweise wenig, wie insbesondere der Zweig Nahrungs- und Futtermittel (-6,1 %), andere sehr heftig, wie unter den wichtigeren Branchen z. B. die Metallherzeugung und -bearbeitung (-44,9 %).

### ... ebenso der Auftragseingang

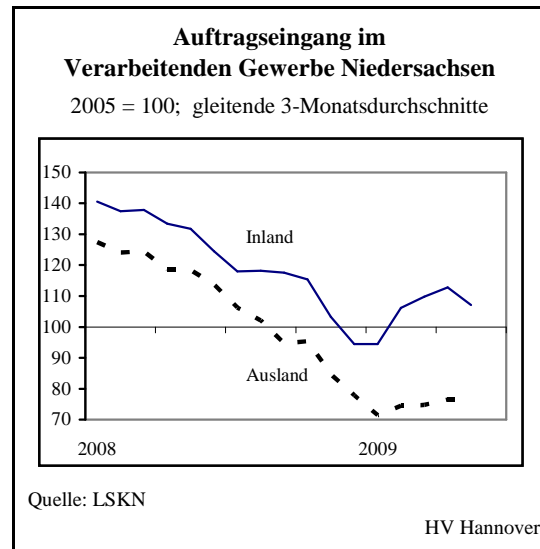
Die Nachfrage hat sich im letzten Halbjahr sogar noch weiter vom Vorkrisenniveau entfernt. Der Ordereingang im Verarbeitenden Gewerbe verfehlte den Vorjahreswert im Berichtszeitraum insgesamt um 26,9 %. Immerhin fiel die Lücke damit 4,3 %-Punkte kleiner aus als noch im ersten Quartal.

Innerhalb dieses Gesamtbilds differenziert, im Vorzeichen aber – eine großauftragsbedingt diametral entgegengesetzte Sonderentwicklung im sonstigen Fahrzeugbau einmal ausgeblendet – gleichgerichtet präsentierten sich die Einzelbranchen. Nur geringe Unterschreitungen des Vorjahreswerts (z. B. im Zweig Kfz und Kfz-Teile mit -2,4 %) gingen dabei mit massiven Minusraten anderswo (wie etwa im Maschinenbau mit -46,9 %) einher.

Wie beim Umsatz, war auch bei den Orders das Auslandsgeschäft relativ stärker betroffen. Die ausländischen Kunden bestellten im zweiten Quartal 35,5 % (zuvor

<sup>2</sup> Zum Januar 2009 wurden die Konjunkturindizes auf die Basis 2005 umgestellt und zugleich wurde eine neue Wirtschaftszweig-Klassifikation (WZ 2008) eingeführt. Die damit verbundenen Umgruppierungen machen auf Branchenebene die Vorjahresveränderungsraten nurmehr bedingt mit den vorherigen vergleichbar.

40,0 %), die inländischen 18,8 % (vorher 22,8 %) weniger als im zweiten Quartal 2008. Die globale Wirtschaftskrise hat also in den letzten Monaten doch im Binnengeschäft etwas weniger Spuren hinterlassen, obschon dieses aufgrund der Produktionsverflechtungen und Fortpflanzungseffekte innerhalb des Industriesektors nur relativ moderierend wirken konnte.



An den früheren Boomwerten gemessen bot die Nachfrageentwicklung im Berichtszeitraum alles in allem noch keinen rechten Trost. In Anbetracht des vorherigen rapiden Absturzes lässt sich die aus dem Vorquartalsvergleich ablesbare Bodenbildung jedoch zumindest als relativer Erfolg deuten. Vor dem Hintergrund einer sich zur Jahresmitte hin abzeichnenden Aufhellung des internationalen Umfelds nährte dies erste Hoffnung auf künftig wieder bessere Zeiten.

### Beschäftigung nun doch beeinträchtigt

Die Beschäftigung im Industriebereich hat angesichts des verringerten Produktionsniveaus schließlich doch auch absolut gelitten. Im zweiten Quartal unterschritt die Zahl der Arbeitsplätze den Wert des Vorjahres, den sie zuvor noch minimal übertraffen hatte, insgesamt um 1,6 %.

Erwartungsgemäß nahm mit längerem Andauern der Absatzkrise der Druck auf die Unternehmen zu, (auch) personelle Kapazitätsanpassungen vorzunehmen. 'Schoenende' Mechanismen wie Kurzarbeit, individuelle Arbeitszeitreduktion etc. konnten in diesem Sinne nur zusätzlich aufschiebende Wirkung haben. Die Frage ist nun, ob bereits die ersten Hinweise auf eine konjunkturelle Erholung die Firmen von weiterem Stellenabbau abzuhalten imstande sind. In einem solchen Fall käme die – ohnehin ja nachlaufende – Industriebeschäftigung relativ unbeschadet aus der Krise. Die Vielzahl von Einflussfaktoren (mittelfristige Absatzperspektive, finanzielle Widerstandskraft, Kosten der 'Wiederbeschaffung' der Arbeitskräfte usw.) macht die diesbezüglichen Unternehmensdispositionen aber schwer abschätzbar.

### **Bauhauptgewerbe**

In einer Gemengelage zwischen Belastungen durch die gesamtwirtschaftliche Krise, konjunkturpolitischen Impulsen und Saisonfaktoren bot die niedersächsische Bauwirtschaft im zweiten Quartal ein ambivalentes Bild. Die Frühjahrsbelebung gegenüber dem ersten Quartal fiel durchaus kräftig aus, in konjunktureller Hinsicht blieb die Situation aber durchwachsen.

*Manches weist noch nach unten ...*

Weiterhin verfehlten einige der Kernindikatoren des Bauhauptgewerbes ihren Vorjahreswert merklich. So z. B. der baugewerbliche *Umsatz*: Mit 5,1 % war das Minus zwar 2,0 %-Punkte geringer als im Vorquartal, signalisiert aber keinesfalls eine klare Verbesserung. Ähnliches lässt sich für die *geleisteten Arbeitsstunden* sagen, die mit -10,1 % kaum weniger zurückgeführt wurden als vorher (-11,6 %). Wobei

es alle drei Sparten traf, wenngleich wiederum besonders den Wohnungsbau. Bei der *Beschäftigung* war der Abstand zum Vorjahreswert sogar noch etwas größer als vorher: Nach den 1,3 % des Vorquartals belief sich das Minus diesmal auf 3,1 %.

### *Immerhin stabilere Auftragslage*

Lediglich der *Auftragseingang* lieferte im Berichtszeitraum ein kleines Hoffnungszeichen. Nach dem 11,8 %-Rückgang zuvor erzielten die Baufirmen diesmal immerhin ein kleines Plus von 1,0 %. Während sich dabei im Hochbau nur die Schrumpfrate verminderte, schlug im Tiefbau die Tendenz ins Positive um. Letzteres reflektiert insbesondere die gestiegene Nachfrage der öffentlichen Hand: Die Konjunkturpakete scheinen nun doch langsam spürbarere Effekte zu entfalten. Dies dürfte sich, da bislang erst ein Teil der Mittel verausgabt ist, vorerst fortsetzen. *Nachhaltig* bessere Perspektiven für die Bauwirtschaft sind freilich erst im Zuge eines wieder stärkeren gesamtwirtschaftlichen Wachstums zu erwarten.

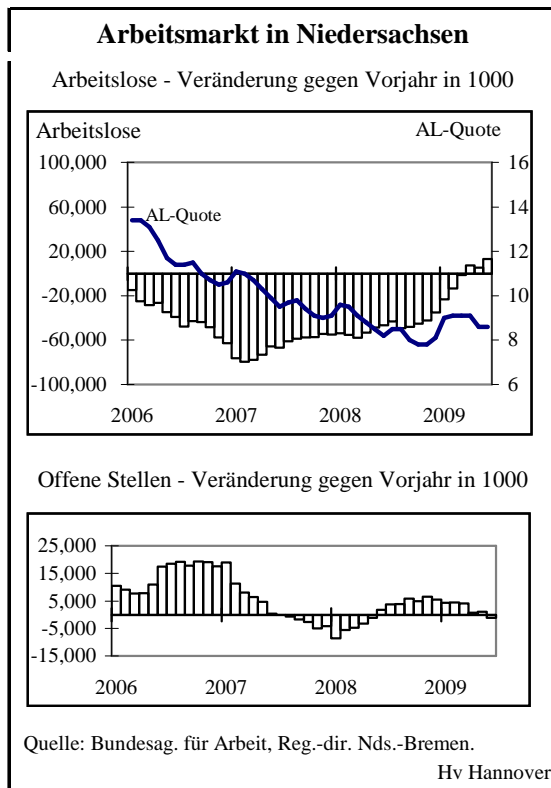
### **Arbeitsmarktlage**

Die Situation am Arbeitsmarkt ließ auch im zweiten Quartal 2009 die Tiefe der Krise nicht auf den ersten Blick erkennen. Nach wie vor sorgten diverse abfedernde Maßnahmen, v. a. die Kurzarbeit, für ein begrenztes Durchschlagen des Produktionseinbruchs auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit. Zudem bewirkte im beobachteten Zeitraum die übliche Frühjahrsbelebung eine saisonale Aufhellung.

### *Saisonlust, Krisenlast*

Nichtsdestoweniger sind mittlerweile die Belastungen durch die Wirtschaftskrise er-

kennbarer geworden. So belief sich die Zahl der Erwerbslosen im Durchschnitt des zweiten Vierteljahrs 2009 in Niedersachsen auf 314.965. Das waren zwar, Reflex



der jahreszeitlich bedingten Belegung, 1.672 Personen bzw. 0,5 % weniger als im Jahresanfangsquartal. Im konjunkturell aussagekräftigeren Vergleich zum Vorjahr jedoch erhöhte sich die Zahl um 6.099 bzw. 2,0 % (vorher hatte sie noch um 5,5 % abgenommen), wobei das Ergebnis statistisch<sup>3</sup> noch leicht positiv verzerrt sein dürfte. Die Arbeitslosenquote betrug im

<sup>3</sup> In Zusammenhang mit der Neuausrichtung arbeitsmarktpolitischer Instrumente werden seit Mai u. a. neu der Vermittlung Dritter anvertraute Personen nicht mehr als offiziell arbeitslos gezählt.

Quartalsdurchschnitt 8,9 %, 0,2 %-Punkte mehr als im Vorjahr (im Vorquartalsvergleich blieb sie unverändert).

### *Umschlag der Entwicklung – auf Dauer?*

So hat sich im Berichtsquartal – etwas zeitversetzt und nicht ganz so stark wie im Bundesgebiet generell – auch in Niedersachsen die Tendenz zum Arbeitslosigkeitsabbau gegenüber dem Vorjahr erstmals seit langem wieder umgekehrt.

Ist dies der Vorbote eines 'dicken Endes' am Arbeitsmarkt? Nicht unbedingt, denn die weitere Inanspruchnahme der Kurzarbeit, eine (durch vorherige lange Lohnmoderation begünstigte) Arbeitskräftehortung der Firmen etc. dürften den Arbeitsmarkt durchaus weiter abfedern. Für die nächsten Monate lässt dennoch sein Nachlaufcharakter als Krisenreaktion erst einmal eine weitere Eintrübung erwarten.

Ein erneutes Umschlagen der Arbeitsmarkttendenz ins Positive erforderte in jedem Fall fernab aller arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen die Wiedererlangung gesamtwirtschaftlicher Dynamik über die Beschäftigungsschwelle hinaus. Am aktuellen Rand deutet vieles darauf hin, dass die Erholung *an sich* auf dem Weg ist, kontrovers ist jedoch, *wie stark* sie ausfällt. Die Antwort auf diese Frage hängt stark davon ab, für wie 'rekonstruktionsfähig' man die Vorkrisenverhältnisse mit ihren weltwirtschaftlichen Ungleichgewichten und laxen Finanzierungsbedingungen hält.

Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover  
Stab des Präsidenten

Telefon: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: [hv-hannover@bundesbank.de](mailto:hv-hannover@bundesbank.de)

Bearbeiter: *Dirk Gerlach*, Tel.-Durchwahl: ...-2415; E-Mail: [dirk.gerlach@bundesbank.de](mailto:dirk.gerlach@bundesbank.de)